

# Ein Baum erzählt Geschichten ...

## ... und bezeugt den Wunsch nach Frieden

Ein 100 Jahre alter Eukalyptusbaum verwandelte sich unter den Händen einer israelisch-arabischen Jugendgruppe in einen lebendigen Wunsch nach Frieden und einer besseren Zukunft. Kanadische Ureinwohner gaben Tipps bei der Herstellung eines Totem-Pfahls.

### Von Lydia Aisenberg / deutsche Fassung: Torsten Reibold

Mit Hammer und Stemmeisen die eigene Geschichte, die Hoffnungen und Wünsche nach einem guten Leben in ein Stück Holz „schreiben“. Das ist der Sinn der Arbeit, die aus einem gewöhnlichen Baumstamm einen Totem-Pfahl macht. Mit dieser ursprünglich aus dem Norden Amerikas stammenden Kulturtechnik beschäftigte sich vor Kurzem eine multinationale Jugendgruppe aus Israel auf dem Campus von Givat Haviva. Die gut zwei Dutzend Jugendlichen aus allen Ecken des Landes – Juden, Araber und Drusen – nutzten dabei die Symbolsprache des Totems, um ihrer kollektiven Geschichte und ihrer gemeinsamen Wünsche nach einer besseren Zukunft im Nahen Osten einen eigenen, persönlichen Ausdruck zu verleihen.

Zwei Wochen lang mühten sich die Jugendlichen täglich in brütender Hitze, um aus dem harten und schweren Holz eines hundertjährigen Eukalyptusbaumes eine Skulptur zu formen, die ihre eigenen Empfindungen und Hoffnungen widerspiegelte. Dabei kämpften sie nicht nur gegen das widerspenstige Holz, die Hitze und die unbarmherzige Sonne im sommerlichen Wadi Arra. Vor allem war es auch immer wieder eine Auseinandersetzung mit sich selbst und der eigenen Gegenwart, Geschichte und erträumten Zukunft, die von den Jugendlichen, obwohl doch alles Israelis, kaum verschiedener wahrgenommen und widersprüchlicher bewertet sein könnte.

Und doch schufen die jungen Leute in diesen zwei Wochen gemeinsam ihren nahöstlichen Totem. Unterstützt und angeleitet wurden sie dabei von zwei jüdischen und einem drusischen Bildhauer. „Kunst als direkte und sehr ehrliche Ausdrucksform ist ein sehr gutes Mittel, um Menschen einander näher zu bringen“, erklärte Etti Amram, die Leiterin des Kunstzentrums in Givat Haviva zahlreichen neugierigen Besuchern. „An diesem Baum arbeiten 24 junge Araber, Juden und Drusen, die vor drei Wochen noch nichts voneinander wussten. In einem Wochenendseminar konnten sie sich kennenlernen und die ersten Entwürfe der Skulptur entwickeln. Jetzt vollenden sie gemeinsam ihr eigenes Projekt.“ Tatsächlich arbeiteten die Jungen und Mädchen, Teenager im Alter zwischen 15 und 18 Jahren, nicht nur zusammen. Sie verbrachten die gesamten zwei Wochen miteinander, kamen sich näher, feierten, scherzten und entspannten zusammen.



### Givat Haviva Deutschland e.V.

Klarastraße 23  
55116 Mainz  
[www.givat-haviva.net](http://www.givat-haviva.net)  
[vorstand@givat-haviva.net](mailto:vorstand@givat-haviva.net)

### Repräsentant Europa

Alex G. Elsohn  
E-Mail: [elsohn@givat-haviva.net](mailto:elsohn@givat-haviva.net)

### Spendenkonto

Mainzer Volksbank  
Konto-Nr.: 353451016  
BLZ: 55190000  
(„Förderungsprojekt“)

# Ein Baum erzählt Geschichten ...

So überwandene sie spielerisch die Schranken, die sie im „normalen Leben“ so effektiv voneinander trennen.

Unterstützung der ganz besonderen Art erhielten die jungen Künstler dann gegen Ende ihrer Arbeit: Eine Studiengruppe aus Kanada, 'Native Americans' und von daher in Sachen Totem-Pfähle bestens bewandert, besuchte Givat Haviva und die jugendlichen Bildhauer. Beeindruckt von der Kreativität und den handwerklichen Leistungen der jungen Israelis ließen sich die Kanadier nicht lange bitten und legten selber Hand an den Baumstamm. Sie erklärten Kunstschülern wie -meistern mehr über die Bedeutung und Symbolsprache der indianischen Mythologie und gaben auf diese Weise diesem nahöstlichen Leihstück amerikanischer Kultur den Touch des Authentischen.

Bald darauf tanzten Israelis und Indianer zu den Klängen der Ud, eines arabischen Saiteninstrumentes, gemeinsam um „ihren“ Totem-Pfahl. Beim späteren wort- und gestenreichen Abschied waren sich beide Gruppen, Kanadier und Israelis, sicher: Dieses Zusammentreffen würde für alle der Teil ihrer Aufenthalte gewesen sein, an den sie sich noch sehr lange würden erinnern können.

Und so steht nun ein jüdisch-arabisch-indianischer Totem-Pfahl auf dem Campus von Givat Haviva und zeugt mit seiner Bilderwelt vom Willen zum Frieden im Nahen Osten. Und von einer interkulturellen Begegnung der ganz besonderen Art.



Seite 2

## **Givat Haviva Deutschland e.V.**

Klarastraße 23  
55116 Mainz  
[www.givat-haviva.net](http://www.givat-haviva.net)  
[vorstand@givat-haviva.net](mailto:vorstand@givat-haviva.net)

## **Repräsentant Europa**

Alex G. Elsohn  
E-Mail: [elsohn@givat-haviva.net](mailto:elsohn@givat-haviva.net)

## **Spendenkonto**

Mainzer Volksbank  
Konto-Nr.: 353451016  
BLZ: 55190000  
(„Förderungsprojekt“)